

Um sich mit den Gastgebern individuell abstimmen zu können, macht das Team vorab immer Hausbesuche: Marcel Müller, Geschäftsführer des Jan Kath Stores in Hamburg, im Gespräch mit Festivalleiterin Claudia Bousset (Mitte) und der Hamburger Veranstaltungsleiterin Pamela Beitz.



Foto: © Eva Hehemann Fotografie (1), Anna Dakl (1)



Familie Kath ist ein Förderer dieser spannenden Idee – auch in anderen Städten. In ihrem Haus in Köln trat die Gruppe Bukahara auf.

Das Hauskonzert der Gegenwart

Kultur da erleben, wo man lebt – das ist die Philosophie des Salonfestivals, einem neuen kulturellen Höhepunkt in der Hansestadt. Claudia Bousset schwärmt von Chancen für Musiker, besonderer Atmosphäre für Zuhörer und einzigartigen Momenten.

Jazz im Wohnzimmer, Soul in der Küche, Klassikcrossover in der Designschmiede – Hamburg darf sich über ein weiteres kulturelles Highlight auf dem Veranstaltungskalender freuen: „das salonfestival“. Die Besonderheit ist, dass die Konzerte bei privaten Gastgebern stattfinden, die das Publikum bei sich zu Hause begrüßen.

welchen Musikstil sie gerne einladen möchten“, sagt Claudia Bousset. Dabei ist das Spektrum der Stile, die zur Auswahl stehen, breit gefächert – von Klassik bis Pop, von Jazz bis Weltmusik.

„Unsere Konzerte können von der Tiefgarage bis zur Dachterrasse überall stattfinden.“

Die Idee trägt im Kern die Förderung von Kunst und Kultur und viel Engagement von den Bürgern dieser Stadt. Claudia Bousset, Gesamtleiterin des Salonfestivals: „Wir wollen damit Künstlern mehr Auftrittsmöglichkeiten schaffen und ihre Musik einem Publikum in einem privaten Rahmen zugänglich machen. Mit der bundesweiten Ausrichtung der Idee schaffen wir außerdem ein Städtetzwerk das für Musiker wie Gäste gleichermaßen interessant ist.“

Um ein potentieller Gastgeber zu sein, braucht es nicht einmal einen Salon. „Unsere Konzerte können von der Tiefgarage bis zur Dachterrasse überall stattfinden. Es sollten mindestens 30 bis 40 Zuhörer Platz finden und eine gewisse Akustik muss der Raum auch hergeben. Aber ansonsten sind uns keine Grenzen gesetzt“, erklärt Claudia Bousset. „Geladen wird an diesem Abend übrigens nicht der eigene Freundeskreis. Im Gegenteil. Der Sinn des Abends ist es, Fremde und Freunde zusammen zu bringen. So entsteht ein ganz besonderer Austausch und auch eine kommunikative und ungezwungene Atmosphäre.“ Und es werden nicht selten aus Fremden Freunde.

Auch für die Künstler – unabhängig ob am Anfang der Karriere oder etabliert – ist dieser intime Rahmen, diese Nähe zum Publikum und der direkte Austausch eine besondere Übung. Jeder erlebt das Geschehen noch intensiver.

In sieben deutschen Städten heißt es in diesem Jahr zwischen dem 30. Oktober und 9. November „musik zu gast“. Zum Auftakt in Hamburg laden die Mitglieder einer Wohngemeinschaft in ihre offene Küche in der Ifflandstraße ein.

„Wir sprechen selbstverständlich im Vorfeld mit den Gastgebern, in welchem Rahmen und für

Nach dem Konzert herrscht selbstverständlich noch lange keine Aufbruchstimmung. Bei einem Glas Wein und einer Kleinigkeit zum Knabbern bietet sich ausreichend Gelegenheit, mit den Musikern, den Gastgebern und den Gästen zu plaudern.

In Zukunft soll es nicht bei dem musikalischen Ableger des Salonfestivals bleiben. Als weitere Veranstaltungen sind „Literatur zu Gast“ und „Kluge Köpfe zu Gast“ in der Hansestadt geplant. Auch dafür werden wieder neugierige Gastgeber gesucht. Mehr Kultur geht wirklich nicht!

Tickets, Künstler und alle Informationen, wie man selber Gastgeber werden kann unter: www.salonfestival.de